Hamburg. Bei der gestrigen Reichstags-Stichwahl erhielt der Drechslermeister August Bebel aus Leipzig (soz. dem.) 11,711, der Essigfabrik. Rabe (fortschr.) 11,608 Stimmen; mithin ist Bebel mit 103 Stimmen Mehrheit als gewählt zu betrachten.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Fernsprech-Stellen. Nr. 11 (Altst.) u. 532 (Neust.)

Inserate werden Marienstrasse 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pf. Eingesandt die Zeile 30 Pf. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Acht Silben kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pf.

Ruschpler's
Rosen-Ausstellung
Hohestrasse 20 (Zell'scher Weg).
Geöffnet von früh 6 bis Abends 8 Uhr.
Entree 50 Pf., Sonntags 20 Pf.
Familienbillets 5 Stück 1 Mk. bei Hrn. Wold. Türk, Papierhandlung, Altmarkt.

Wollene Schlafdecken,
das grösste Lager, von 5 Mark an in weiss und bunt.
Empfehlenswerth Naturwolldecken von M. 8,75 an.
15 Altmarkt 15 W. Metzler, 15 Altmarkt 15.

Bade-Artikel
Bademäntel, Schwimmanzüge, Badetücher, Frottirhandtücher, Badehauben, Badehosen (beste Façons)
R. Hecht, 17 Wallstrasse 17,
Leinen- und Wäsche-Magazin.

Alle Neuheiten in Filz-Stoff-Stroh- u. Seidenhüten sowie Dr. Jägers Normalhüte bei Lange & Jäger Marienstrasse vis à vis „Drei Raben".

Nr. 181. 28. Jahrgang. Auflage: 38,000 Expl. | Aussichten für den 30. Juni: Schwacher, unbestimmter Wind, vorwiegend heiter, trocken, Temperatur warm. | Dresden, 1883. **Sonnabend, 30. Juni.**

Abonnement.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Dresdner Nachrichten" bitten wir das Abonnement für das dritte Quartal 1883 baldigst erneuern zu wollen, damit wir die Nummern ohne Unterbrechung weiter liefern können.

Die Postanstalten des Deutschen Reichs und Auslandes nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Abonnement in Dresden bei unserer Expedition (incl. Bringerlohn) 2 Mark 50 Pf. vierteljährlich, bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet 2 Mark 75 Pf., in der Oesterreich-Ungarischen Monarchie 2 Gulden 29 Kreuzer excl. Agiozuschlag.

Expedition der „Dresdner Nachrichten", Marienstr. 13.

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Bald naht die Zeit, da die Zeitungen ihre Spalten nicht mehr mit langen Parlamentsberichten und noch längeren Mittheilungen über den Tisza-Eszlarer Blutprozeß austapezieren müssen. Die Minister gehen auf Urlaub, die Abgeordneten nach Hause; auch die Börsianer erholen sich 4 Wochen lang in Sommerfrischen von den Brüllstrapazen, die sie sich die übrigen 48 Wochen auferlegen. In dem ungarischen Blutprozesse wird sich ja wohl auch die schier unerschöpfliche Fülle von Be- und Entlastungszeugen erschöpfen. Die Vernehmung betreffs der Ermordung der Esther Solymossy ist geschlossen; nun kommt der Leichenschmuggel daran. Das ist im Grunde das einzige Positive und das Unbestreitbare des letzten Telegrammes aus dem kleinen ungarischen Landstädtchen. Alles Uebrige ist künstlich zugestutzte Stimmungsmacherei. Wenn man diese Sensations-Telegramme ansieht, erhält man unwillkürlich den Eindruck, daß hier das Publikum mit Gewalt dumm gemacht werden soll. Das Urtheil des Publikums über die That schwankt denn auch, von der Parteien Haß und Gunst verzerrt, hin und her. Hier das national erregte Magyarenthum, wuthentbrannt über die heimathlosen Juden, die den magyarischen Bauern, den magyarischen Adel von Haus und Hof vertreiben; dort das Judenthum, mächtig durch Klettergeist, Kapital und Intelligenz, beide gleich parteiisch und gleich befangen. Es ist ganz unglaublich, wie sehr dieser Prozeß die Leidenschaften hüben und drüben aufregt. Die Antisemiten terrorisiren Reden, der erst strikte Beweise für die grausige Anklage verlangt, daß das Christenmädchen das Opfer eines rituellen Mordes wurde; die Vertreter der jüdischen Interessen (und diese haben fast das ganze Berichterstatterwesen monopolisirt) beschimpfen und verunglimpfen Jeden, der nicht als Entlastungszeuge für die Schächter zu gebrauchen ist. Daß viele Zeugen von der seltensten Ueberzeugung ausgehen, daß die Esther im Tempel so, wie es der kleine Moritz Scharf beschreibt, abgeschlachtet wurde, ist gar nicht zu verkennen und sie richten darnach ihre Aussagen ein. Noch deutlicher tritt das Bestreben der meisten jüdischen Zeugen zu Tage, selbst auf Kosten der Wahrheit die Angeklagten zu entlasten. Beide Theile fallen über die gegenseitigen Zeugen her, die etwas Gravirendes aussagen. Dabei haben sich die Beschuldigungen betreffs angewandter Tortur in der Voruntersuchung, gerade gesagt, als stark übertrieben herausgestellt. Umgekehrt wirft die erhärtete Thatsache, daß ein wegen Mordes zum Tode verurtheilt gewesener Kerl, nachdem er 12 Jahre im Zuchthause gesessen, als Gerichtsschreiber bei der wohllöblichen Justiz Anstellung gefunden hat, das trübste Licht auf die ungarische Rechtspflege. Mag das Urtheil ausfallen wie es wolle, die Ungarn haben die dringendste Ursache, ihr Gerichtswesen von Grund aus umzugestalten. So, wie es sich jetzt den erstaunten Augen Westeuropas enthüllte, kann es unmöglich noch lange existiren, ohne den Kredit und guten Namen Ungarns in Mitleidenschaft zu ziehen.

In Böhmen haben die Landtagswahlen begonnen. Nach dem dortigen Wahlgesetze wählen die bäuerliche Bevölkerung, die Städte, der Großgrundbesitz und die Handelskammern an vier verschiedenen Tagen. Den Beginn machten die Landgemeinden, die insgesammt 79 Abgeordnete in die Prager Landstube entsenden. Die ersten Nachrichten lauten der Sache der Deutschen günstig. Daß in reindeutschen Kreisen kein Czeche durchkommt, wie umgedreht in reinczechischen kein Deutscher, versteht sich von selbst. Das Interesse lenkt sich ausschließlich auf die gemischten Kreise oder auf solche, wo gewisse Einflüsse mit den Czechen gegen die Deutschen gemeinsame Sache zu machen, man sich nicht schämt. Wenn z. B. der Erbprinz von Schwarzenberg von seinem Ahnenschlosse herunterteigt und mit seinen Beamten, Pächtern und Holzbauern, ja mit den von ihm materiell ganz abhängigen Achtelshäufnern vertraute Händedrücke wechselt, wenn katholische Geistliche das schwarz-roth-goldene Banner erheben, um damit die deutschen Bauern für das Czechenthum einzufangen, so muß der Ausfall der Wahl ungewiß sein. Man weiß im Voraus, daß in der Stunde der entscheidenden Abstimmung die Vertreter des Feudalismus und des Clericalismus mit dem Czechenthum in die Laube gehen, wie Zerlinchen mit Don Juan. Daher ist es erfreulich, daß in dem hartangefochtenen Wahlkreise Bischofteinitz der deutsch-nationale Kandidat Graf Boos-Waldeck, ein deutscher Edelmann von Kopf bis zum Fuß, obsiegte. Daß die Deutschen in Oesterreich die verloren gegangene Herrschaft wieder an sich reißen wollten, daran glaubt kein Mensch mehr. So hoch schwingt sich schon lange der deutsche Adler in Oesterreich nicht mehr auf. Unsere Brüder sind froh, wenn sie zunächst ihren nationalen Bestand in den gemischtsprachigen Gegenden wahren, wenn sie die Zukunft des Deutschthums überall dort sichersteilen, wo es bedroht ist. Die Deutschen Oesterreichs bieten Alles auf, in Fragen der Volkserziehung und Volksbildung nicht Denen ausgeliefert zu werden, die ihren geistigen Besitz zu schmälern gierig sind; sie möchten nicht auf das geistige Niveau zu anderen Nationalitäten herabgedrückt werden, die es für ein Unglück ansehen, daß ihnen das deutsche Element auf den Bahnen des Wissens und der Kultur zu weit vorangeeilt ist. Sie wollen die staatsgrundrechtlich gewährleisteten Rechte gleich den slavischen Völkern friedlich genießen. Das sind bescheidene und gerechte Verlangen. Versagt die österreichische „Staatskunst" deren Befriedigung, so . . . nun, so wird man in Wien zu spät erkennen, wie ungeheuer gescheidt man handelte, den Feinden Oesterreichs den Stiel zu der Axt geliefert zu haben, die . . . nun, die — doch den Schlußsatz konstruire sich der Leser selbst.

Ueber das Verhältniß Frankreichs zu China lauten die Nachrichten nach wie vor widersprechend. Angeblich ist China zu allen Concessionen unter der Bedingung bereit, daß Frankreich vorher Chinas Suzeränität über Annam anerkenne, die eine rein nominelle Suzeränität sei. China würde dann Frankreich in allen commerciellen und industriellen Unternehmungen unterstützen. China lege Werth auf die Protektion Annams und auf dessen Unterordnung, weil es nicht seine alten Rechte sich schmälern lassen könne und durch die Sicherung von Annams Unabhängigkeit ein Stoßball zwischen Frankreich und China geschaffen würde. In Paris wird man indessen das chinesische Protektorat nie und nimmer anerkennen. Wie sich diese so schroffen Gegensätze vermitteln sollen, wissen weder wir rothborstigen Barbaren noch die bezopften Weisen aus dem Reiche der Mitte.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 29. Juni.

Berlin. Küstrin wird in eine Festung ersten Ranges als Waffenplatz für 50,000 Mann und sechs Außenforts umgewandelt. — Die Session des Bundesrathes wurde gestern durch den Staatssekretär von Bötticher geschlossen. Der Wiederzusammentritt erfolgt wahrscheinlich Ende September. Der Abschluß der Literarkonvention mit Belgien wurde genehmigt. Der vom Reichstag beschlossene Entwurf eines Gesetzes, wodurch der Zoll auf harte Kammgarne herabgesetzt wird, wurde dagegen abgelehnt. Endlich fanden die bekannten Ausführungsbestimmungen zum deutsch-italienischen Handelsvertrag Annahme.

Cassel. In der Werkstätte einer hiesigen Leinenweberei von Flach fand eine Explosion statt. Drei Personen, darunter der Inhaber der Fabrik, erhielten schwere Brandverletzungen.

Aachen. Hier ist ein bedeutendes Feuer ausgebrochen. Neun Häuser und einer der beiden alten Rathhausthürme stehen in Flammen.

Paris. Sämmtliche Blätter klagen England an, den Ausbruch der Cholera in Egypten durch mangelnde Ueberwachung der Ankünfte aus dem verseuchten Indien verschuldet zu haben. — Im Calais-Pariser Courierzuge suchte die letzte Nacht ein Engländer den Geistlichen Whitbourn zu ermorden; auf die Hilferufe des Opfers wurde der Zug angehalten und der Verbrecher festgenommen. Whitbourn ist außer Gefahr. — Im Ministerrathe entwickelte der Gouverneur von Algier das Projekt beim Parlament, einen Kredit von 50 Millionen zu beantragen zur Gründung einer Anzahl von Dörfern in Algerien. Der Ministerrath acceptirte das Kolonisationsprojekt.

Alexandrien. In Damiette und Mansurah sind gestern 4 Erkrankungen und 3 Todesfälle an der Cholera, in Port Said 1 Todesfall eingetreten.

Die **Berliner Börse** eröffnete auf Grund günstiger Pariser Meldungen fest, später wurde die Haltung schwankend. Schluß ruhig, aber fest; Nachbörse inaktiv und schwächer. Durch Deckungskäufe erfuhren Anfangs die Kourse nicht unbeträchtliche Aufbesserungen. Von internationalen Spekulationspapieren zirgen Kreditaktien lebhaft um, doch konnten sich die anfänglichen Aufbesserungen nicht behaupten. Diskonto verkehrten ruhig und wurden 1½ Proz. höher. Auch österreichische spekulative Bahnen bei ruhigem Verkehr höher. Von heimischen Bahnen waren Marienburger, Ostpreußen und Mecklenburger beliebt, auch Kassabahnen sehr fest. Berlin-Dresdner rege. Oesterreichische Kassabahnen wenig beachtet, schwächer. Oesterreichische Prioritäten kaum verändert, Kassabanken still. Leipziger Kredit begehrt. Bergwerke fest, für Spekulative bestand lebhaftes Interesse. Industrien vorwiegend besser. Anlagewerthe ohne regen Verkehr.

Frankfurt a. M., 29. Juni, Abends. Credit 254½. Staatsbahn 278. Lombarden 83½. Ober Donie —. Deb. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 98½. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. 1ster Russen —. 4ter Russen —. 3. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierrente —. Disconto —. Egypter 69½. Gotthardbahn 130½. Marienb. 106. 4 proz. 25. Juni. (Schluß.) Kredit 78,37. Laurahütte 108,30. Italiener 99,75. Staatsbahn 695,00. Lombarden 330,00. 5e. Prioritäten 299. Egypter 500. Oesterr. Goldrente 84½. Behauptet.

Paris (Produkten), 29. Juni. (Schluß.) Weizen Juni 25,80. September-Dezember 26,10, still. Spiritus Juni 48,00. September-Dezember 49,70, matt. Rüböl Juni 68,00, September-Dezember 76,50, matt.

Amsterdam (Produkten), 29. Juni. (Schluß). Weizen Novbr. 276, behauptet. Roggen Oktober 166, weichend.

London (Getreidemarkt), 29. Juni (Schluß). Weizen nominell unverändert, Mais weichend. Gerste ruhig. Erbsen, Bohnen fest, andere Getreidearten träge.

Lokales und Sächsisches.

— Herr v. **Nelidoff**, früher russischer Gesandter in Dresden, jetzt Botschafter Rußlands in Konstantinopel, ist auf der Durchreise von Petersburg nach seinem Posten vor einigen Tagen in Dresden eingetroffen, wo er in der feinen Gesellschaft von seiner früheren Wirksamkeit her noch im besten Angedenken steht.

— In dem Befinden des beim Wettrennen zu Hannover gestürzten Sohnes des Rittergutsbesitzers **Freiherrn von Kapherr** auf Lockwitz soll wesentliche Besserung eingetreten und Lebensgefahr bereits ausgeschlossen sein.

— Die vorläufige Entlassung v. **Kraszewski's** aus der Haft gegen eine von polnischen Landsleuten angebotene Kaution wurde nicht von dem Herrn Justizminister Dr. v. Abeken, sondern instanzengemäß von dem Herrn Oberstaatsanwalt Roßkäuscher abgelehnt. Die Untersuchung gegen Kraszewski führt Amtsrichter Dr. Thost.

— Die Kgl. Amtshauptmannschaft zu **Meißen** hat beschlossen, für die Stätte Wilsdruff und Siebenlehn, sowie die Landgemeinden und selbstständigen Gutsbezirke ihres Verwaltungsbezirkes Folgendes anzuordnen: 1) **Dienstboten**, welche durch Handlungen oder Unterlassungen den allgemeinen Anordnungen oder den im einzelnen Falle gegebenen Anweisungen ihrer Dienstherrschaft absichtlich zuwiderhandeln, werden auf Anzeige der Letzteren mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit entsprechender Haft bestraft. 2) Dieselbe Strafe trifft Dienstboten, welche von Veruntreuungen und Diebstählen ihres Mitgesindes Kenntniß erhalten und die Anzeige an die Herrschaft unterlassen. 3) Ebendieselbe Strafe haben Dienstboten zu gewärtigen, welche Nebengesinde aufwiegeln oder zu Zänkereien oder üblen Nachreden gegen die Herrschaft anhetzen.

— Unser greiser, an schweren Körperleiden darnieder liegender Altmeister Tichatschek hat eine neue harte Prüfung zu erdulden: Gestern **starb** die langjährige Gefährtin seines Lebens und seiner Künstlerlaufbahn. Frau **Kammersänger Tichatschek** hatte noch am vorigen Sonntage das Concert im Blasewitzer Waldpark in Gesellschaft des ihr befreundeten Eigenthümers unseres Blattes besucht; nach ihrer Sommerwohnung in Blasewitz zurückgekehrt, klagte sie über Unwohlsein und gestern Vormittag 11 Uhr starb sie in der Stätte ihrer vieljährigen Wirksamkeit, im Carolahause, wohin man sie zu sorgfältigster ärztlicher Behandlung und Pflege gebracht hatte, nach schmerzlichen Leiden an einer Darmverschlingung. Sie starb in den Armen ihrer Tochter Josephine, welche von Wien wenig Stunden vorher eingetroffen war. Es ist bekannt, wie die Verstorbene in aufopfernder Liebe die Leiden ihres Gatten zu mildern bestrebt war. Frau Tichatschek gehörte dem Albertverein von dessen Gründung als eifrigstes und pflichttreuestes Mitglied an; der Sidonienorden zierte sie.

— In der vorgestr. **öffentlichen Stadtverordnetensitzung** unter Vorsitz des Herrn Geh. Hofrath Ackermann ging es verhältnißmäßig still zu, sogar diejenigen Herren, deren Redeunermüdlichkeit sonst mitunter andere müde macht, fanden nur zweimal Gelegenheit, Einiges zu sagen und so gelang es ausnahmsweise in noch nicht ganz zwei Stunden eine Tagesordnung bis auf einen Gegenstand zu erledigen, der am Schluß der Sitzung auf Antrag des Herrn Dr. Blochwitz bis zur nächsten Sitzung vertagt ward. Derselbe betrifft die Revisionsprotokolle über die im laufenden Jahre in den dem Schulwesen unterstellten Grundstücken auszuführenden baulichen Herstellungen und Herr St.-V. Hartwig — als Referent in der Angelegenheit — hat darüber einen 82 Seiten starken Druckbericht verfaßt, in welchen sich hinein zu arbeiten dem Kollegium innerhalb nur eines Tages selbstverständlich nicht möglich sein konnte. Daß in der Bürgerschaft vielfach Aergerniß genommen wird an dem Beginn des Unterrichts in den Volksschulen schon früh 7 Uhr ist in diesem Blatte wiederholt hervorgehoben worden und die Mehrzahl des Kollegiums beantragte auch beim Rath Wiederabschaffung des 7-Uhr-Beginnes. Leider müssen für dieses Jahr diejenigen, welche auf die Abschaffung hofften, resigniren; der Rath theilt dem Kollegium mit, daß er den gegenwärtigen Anfang nicht für verfrüht halte und ihn zur Zeit nicht ändern möge. Dem diesseitigen Kollegium bleibt nichts weiter übrig als dagegen seinen Antrag als vor der Hand verfrüht anzusehen, resignirt gleichfalls, bittet aber wenigstens, um doch noch etwas in der Sache zu thun, der Rath möge am Jahresschlusse von den Schuldirektoren Berichte über ihre mit dem 7-Uhr-Beginne des Unterrichts gemachten Erfahrungen, sowie eine Zusammenstellung der Unterrichtsstunden in den einzelnen Klassen einzufordern und anher mitzutheilen. Bei Genehmigung der Zuführung der städtischen Wasserleitung in die Villa Sr. Maj. des Königs wie in einige andere Strehlener Grundstücke bedauerte Herr St.-V. Wetzlich, daß man dies schon jetzt genehmige; Strehlen wolle nämlich längst gern in die Gemeinde Dresden mit einbezirkt sein und namentlich des Mitgenießens der Wasserleitung wegen; gäbe man diese jetzt so wie so nach Strehlen, so habe dieses kein besonderes Interesse mehr an der Verschmelzung mit Dresden, letzterem aber müsse sehr an derselben gelegen sein. Es wird darauf vom Referenten erwiedert, daß seitens der hiesigen Gemeinde diese schon seit 10 Jahren sich hinziehenden Verhandlungen bereits definitiv vor der Hand abgebrochen seien. — Im Uebrigen wird dem Rathe noch beigestimmt, bis auf Weiteres das Eintrittsgeld in's Bürgerhospital bei 300 Mk. zu belassen, ein Darlehen von 50,000 Mk., welches 1878 der hiesigen Kinderheilanstalt gewährt ward, derselben weitere 5 Jahre unverzinslich zu lassen, die äußeren Schleußen- und Rinnenabdeckungen in den Trottoirs im Hinblick auf vorgekommene Unfälle zu beseitigen. Ferner wird der Rath u. A. ersucht, mit Rücksicht auf die zahlreichen Aufnahmegesuche im vereinigten Frauenhospital die in Aussicht genommene weitere Schaffung von Stellen so bald als thunlich zur Ausführung zu bringen, sowie ferner auf der Strecke zwischen der Moritzburgerstraße bis zur Flurgrenze auf der Leipzigerstraße einen Kiesfußweg herstellen zu lassen. — Von seiner, im Inseratentheile der Nr. d. Bl. vom 25. d. veröffentlichten Erwiderung auf einen Vortrag des Herrn Bürgermeister Dr. Rüger, die städtischen Finanzen betr., übersendet Herr Gustav Adolf Müller dem Kollegium 100 Abzüge und der Turnrath des Dresdner Turngaues dankt in einem Schreiben für die Zeichnung des Betrages von 20,000 Mk. seitens der Stadt Dresden zum Garantiefonds für das im Jahr 1885 hier abzuhaltende VI. deutsche Turnfest. Wegen der diesjährigen Ferien einigt man sich dahin, daß dieselben während des ganzen August abgehalten werden sollen

— Zur Hinaussendung der unerläßlichen Zahl schwächlicher Kinder armer Eltern in die **Ferienkolonien** bedarf es noch der Aufbringung von etwa 1800 Mk. Man giebt sich der zuversichtlichen Erwartung hin, daß diese Summe von der Opferwilligkeit des Publikums zusammengebracht wird.

— Aus dem Erzgebirge schreibt man jetzt, daß die Hoffnung auf eine reiche **Heidelbeerernte**, zu welcher der überaus günstige Verlauf der Blüthe berechtigte, leider nur in sehr beschränktem Maße sich erfüllen werde, da nur ein geringer Ansatz übrig geblieben ist. Gegenwärtig steht die **Preiselbeere**, deren Bedeutung für den Versandt noch wichtiger ist, in der herrlichsten Blüthe. Möchte wenigstens diese für die getäuschte Hoffnung einigermaßen entschädigen!

— Ein im Ganzen wie in den meisten seiner Einzelheiten recht sehr befriedigendes Bild von dem günstigen Stande der Finanzen und dem gestiegenen Wohlstande im Königreich Sachsen liefert der **Rechenschafts-Bericht** für die Finanzperiode 1880/81. Verfassungsgemäß ist ein solcher Rechenschaftsbericht dem nächsten Landtage vorzulegen; er wird aber jetzt bereits im „Dr. J." veröffentlicht. Schon äußerlich weist derselbe mehrere formelle Verbesserungen gegen früher auf, die jedoch in der Hauptsache nur die mit der Prüfung des riesigen Ziffernwerkes betrauten Landstände interessiren werden. Allgemeine Befriedigung aber dürfte der materielle Inhalt der Finanzverwaltung Sachsens in den Jahren 1880/81 erwecken. Die auf 127,519,174 M. veranschlagt gewesenen Ueberschüsse sind in Wirklichkeit auf 139,707,852 M. 77 Pf. gestiegen, d. h. die Einnahmequellen des Königreichs haben ein Mehr von 12,188,678 M. 77 Pf. geliefert. Alle großen Partien des Einnahmebudgets sind daran betheiligt. Es lieferten gegen den Voranschlag mehr die Staatsforsten rund 308,000 M., die Porzellanmanufaktur 456,000, die Hüttenwerke 659,000, das Blaufarbenwerk 114,000, die Landeslotterie 894,000, die allgemeine Kassenverwaltung 329,000 M. Die direkten Steuern brachten sogar 1,939,702 M. mehr, was auf ein in der Einkommensteuer sich kundgebendes beträchtliches Steigen des Volkswohlstandes schließen läßt. Das beste Pferd im Staatsstalle ist bekanntlich das Dampfroß. Nun denn, die sächsischen Staatsbahnen lieferten einen den Voranschlag übersteigenden Mehrertrag von 7,594,000 M. (im Jahre 1880 nämlich 3,289,000, 1881 aber 4,304,000 M.) Damit stieg auch die Verzinsung der in die Eisenbahnen gebauten Staatsgelder. 1879 verzinsten sich unsere Staatsbahnen zu 3,870 Procent, 1879 schon zu 3,950, 1880 aber bereits zu 4,438 und 1881 gar zu 4,571 Procent. Da der Staat seine Anleihen, mit denen er die Eisenbahnen baute, nur zu 4 Proc. verzinst, so macht er damit, abgesehen von dem volkswirthschaftlichen Nutzen derselben, auch noch ein gutes Finanzgeschäft. Immerhin giebt es noch 7 Linien, die gar keine Rente abwerfen, bei denen vielmehr der Staat noch zum Betriebe zuschustern muß; es sind im Wesentlichen die Linien Riesa-Nossen, Herlasgrün-Oelsnitz, Zittau-Warnsdorf-Eibau und Zittau-Löbau. Stiegen also im Ganzen die Einnahmen des Staats um über 12 Millionen, so haben sich umgekehrt die Ausgaben vermindert. Nach dem Etat sollten die Staatszuschüsse 127,519,174 M. betragen, thatsächlich hat aber die Unterhaltung des Staates nur 127,295,879 Mark erfordert, also 223,294 M. weniger. Einen Hauptposten der Staatsausgaben bildet bekanntlich die Verzinsung und Tilgung der Staatsschulden, die 12,237,728 M. beansprucht, oder 606,627 M. weniger. Geringeren Aufwand verursachten auch die Amtshauptmannschaften (109,000 M. weniger); die Landesheil-, Straf- und Versorg-Anstalten (— 367,000 M.), die Straßenbau-Verwaltung (— 107,000 M.) und die Gymnasien und Realschulen (— 98,000 M.) Macht man jetzt in den Strafanstalten Ersparnisse an der Beköstigung der Inhaftirten? Oder ist die Zahl derselben erheblich gesunken? Aufklärung bedarf auch, wie an der Straßenbauverwaltung und den höheren Schulen erspart werden konnte. Diese Ersparnisse können unter